



Almas geheimer
Garten

Mit dem
Schinkenwurz
zu Goethe



Birgit
Hedemann

Südpol

Almas geheimer Garten

Mit dem
Schinkenwurz
zu Goethe



Birgit Hedemann
mit Illustrationen
von Maria Ernicke





Südpol
Verlag



Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-943086-39-3

1. Auflage Februar 2017

© 2017 Südpol Verlag
Corinna Böckmann und
Andrea Poßberg GbR, Grevenbroich

Illustrationen: Maria Ernicke

Alle Rechte vorbehalten.

www.suedpol-verlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhalt



Der Verfolger	7
Die Nachtkerze	12
Die Reise geht los	16
Die verbotene Straße	23
Der Putzmacher	25
Die Fleischbank	32
Im Sterngarten	38
Eisenkuchen	44
Der Schinkenwurz	49
Auf dem Weg nach Erfurt	56
Der Samenhändler	63
Gefahr für den Tulpenbaum	69
Fahrt mit der Postkutsche	73
Im letzten Moment	77
Die grüne Mütze	81



Personen



Mette



Theo



Alma



Goethe



Gustel



Der Verfolger

»Haben wir ein Glück, dass wir Alma begegnet sind. Was hätten wir sonst für langweilige Ferien!« Mette macht einen großen Schritt über eine Pfütze.

Sie und ihr Cousin Theo haben Alma kennengelernt, nachdem ein Einbrecher den Garten der alten Frau verwüstet hatte. Dabei wurden dort alle Pflanzen zerstört. Und das waren nicht irgendwelche Pflanzen. Nein, in Almas Garten wuchsen die Ur-Gemüsepflanzen, die letzten ihrer Art. Wenn Alma keine neuen Samen bekommt, müssen diese Pflanzen aussterben.

Mette dreht sich zu Theo um, der hinter ihr läuft. »Meinst du, der Tulpenbaum hat sich von unserer letzten Reise schon wieder erholt?«

Mit diesem Baum können die beiden nämlich in die Vergangenheit reisen und neues Saatgut besorgen.

»Hm«, antwortet ihr Cousin ohne von seinem Buch aufzublicken.

Mette bleibt abrupt stehen und Theo prallt mit ihr zusammen.

»Klapp doch mal das Ding zu!« Mette zerrt an dem Buch in Theos Hand.

»Geht nicht. Ist gerade so spannend!«

»Was liest du da eigentlich?«

»Das sind Geschichten über die Römer«, antwortet Theo aufgeregt. »Da will ich unbedingt hin. Die haben Mangold angebaut. Hoffentlich müssen wir den auch für Alma retten!«

Die Kinder biegen in Almas Straße ein. Plötzlich steht ein Mann mit einer grünen Schirmmütze vor ihnen. Erschrocken weichen sie zurück, bis sie sich mit dem Rücken an die Mauer quetschen müssen.

»Was macht ihr immer bei der alten Frau?«, herrscht er die Kinder an.

Theo kriegt kein Wort heraus. Er kämpft mit den Tränen.



»Jetzt rückt schon raus mit der Sprache! War Alma mit dem Baum unterwegs?«

Mette schüttelt den Kopf.

»Und lügt mich nicht an! Ich kenne das Geheimnis von diesem Zauberbaum!«

Fieberhaft überlegt Mette, was sie antworten soll. In diesem Moment hält ein Auto neben ihnen.

»Alles in Ordnung?« Theos Sportlehrer steckt seinen Kopf aus dem Autofenster.

Der Mann mit der Mütze sieht sich hektisch um und läuft davon.

Mette versichert Herrn Kowalski, dass alles okay ist. Der Lehrer nickt ihnen zu und fährt weiter.

Mette sieht gerade noch die grüne Schirmmütze um die Straßenecke verschwinden. »War das nicht der Typ, der Alma letztens bedroht hat?«, fragt Mette und schluckt.

Ihr Cousin kann nur nicken. Was der Mann neulich zu Alma gesagt hat, klingt ihm noch in den Ohren: *Sag mir endlich, wie es funktioniert! Sonst werde ich ganz schön ungemütlich!*

»Wer ist dieser Mann bloß und was hat er vor?«, fragt Mette.

»Und woher weiß er, dass man mit dem Tulpenbaum durch die Zeit reisen kann?«, überlegt Theo. Seine Stimme zittert. »Ob er uns dabei beobachtet hat?«

»Glaube ich nicht«, antwortet Mette. »Dann hätte er nicht gefragt, ob Alma mit dem Baum

unterwegs war. Besser, wir sagen Alma nichts von dieser Begegnung. Womöglich bekommt sie dann Angst um uns und wir dürfen nicht mehr in die Vergangenheit reisen!«

Theo nickt.



Die Nachtkerze

Die Kinder rennen zu Almas Gartentor.

»Alma! Alma!«, rufen beide um die Wette.

»Ich bin hier!«, ertönt es aus dem Gemüsegarten.

»Bei den Bohnen!« Alma gießt die Pflanzen, die ihr schon bis zu den Knien reichen.

»Wie geht es dir?«, fragt Theo und schnappt nach Luft.

»Mir geht es gut«, antwortet Alma. »Aber warum rennt ihr so? Man könnte meinen, dass euch jemand verfolgt!«



Die Kinder sehen sich an und schütteln die Köpfe.

»Ihr kommt genau richtig zum Kuchen!«

Erst jetzt bemerken sie den gedeckten Tisch. Apfelsaft und ein Johannisbeerkuchen stehen darauf.

»Setzt euch!« Alma wischt sich die Hände an ihrer Gartenschürze ab und legt jedem ein Stück Gebäck auf den Teller.

»Hattest du auch Mangold in deinem Garten?«, fragt Theo und schiebt sich ein Stück Kuchen in den Mund.

Die Frau nickt. »Natürlich!«

Theo strahlt. »Super! Dann retten wir den als Nächstes!«

Alma seufzt. »Ich fürchte, daraus wird leider nichts.«

»Warum denn nicht?«, will der Junge wissen. »Ich will unbedingt zu den Römern reisen und die haben Mangold angebaut.«

»Ihr müsst euch vorher noch um eine andere Pflanze kümmern, für die es sonst zu spät ist.«

»Welche denn?«, fragt Mette kauend.

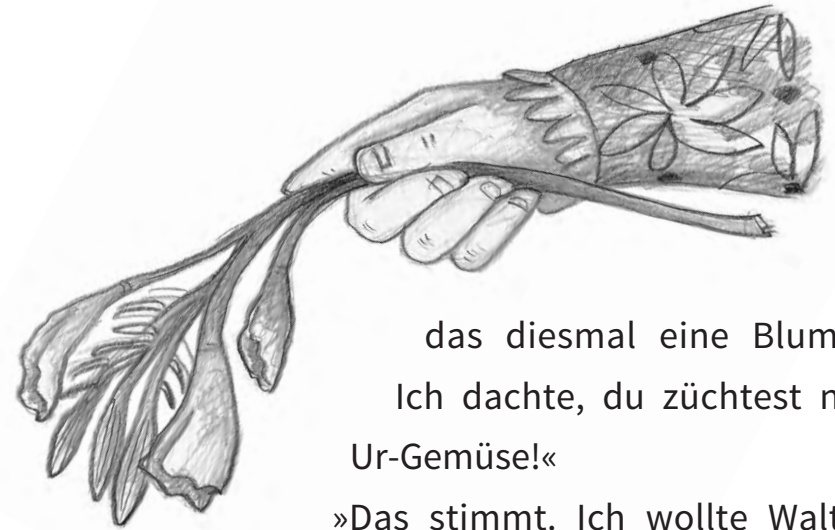
Alma steht auf und geht zur Regentonne. Sie kommt mit einem langen Stängel wieder. An der Spitze leuchtet eine gelbe Blüte.

»Das ist die Nachtkerze«, erklärt sie. »Die hat nur überlebt, weil sie zufällig in die Wassertonne gefallen ist.«

»Wir können die Blume doch in eine Vase stellen und sie beim nächsten Mal retten«, schlägt Theo vor.

Alma schüttelt den Kopf. »Das geht nicht. Seht mal, dies ist die letzte Blüte an dem Stängel. Die anderen Blüten sind schon alle verblüht. Bei der Nachtkerze öffnet sich jeden Abend eine neue Blüte. Am nächsten Mittag ist sie dann schon verwelkt. Diese Blüte ist unsere letzte Möglichkeit, um die Pflanze zu retten.«

Mette zieht ihre Nase kraus. »Und warum ist



das diesmal eine Blume?
Ich dachte, du züchtest nur
Ur-Gemüse!«

»Das stimmt. Ich wollte Walter schon immer fragen, warum er die Nachtkerze jedes Jahr aussät. Zumindest die Blüten sind essbar.« Alma gießt sich Apfelsaft ein.

Theo schiebt seine Brille hoch. »Walter? Ist das dein Mann? Kannst du ihn nicht jetzt fragen?«

Alma schüttelt den Kopf. »Walter ist auf einer längeren Reise.« Dann steht sie auf. »Ich hole schon mal das Amulett.«

Die Kinder sehen Alma hinterher.

»Ich habe das Gefühl, dass Alma auf keinen Fall über ihren Mann reden will«, meint Mette.

Theo nickt. »Irgendetwas verschweigt sie uns. Aber was?«

Die Reise geht los

Mette dreht den Blütenstängel in der Hand und überlegt. Bei ihren letzten Reisen in die Steinzeit und zu den Wikingern mussten sie immer ein Stück von dem Gemüse kauen, das sie retten wollten. Dann hat der Tulpenbaum sie in die Zeit gebracht, wo das Gemüse angebaut wurde.

»Und was sollen wir davon essen?«

»Die Blüte«, antwortet Alma.

»Echt? Ist die nicht giftig?« Theo blickt mit großen Augen zu Alma.

Alma lächelt. »Es gibt eine Menge Blüten, die man essen kann: Rosen, Löwenzahn, Gänseblümchen ...«



Theo runzelt die Stirn. »Wo wächst eigentlich diese Nachtkerze?«

Alma überlegt kurz. »Sie braucht viel Sonne. Entweder findet ihr sie im Blumenbeet oder am Wegesrand.«

Mette grinst. »Das ist ja einfach!«

»Die Nachtkerze blüht immer nur gelb«, erklärt Alma. »Die Samen sind klitzekleine braune Kugeln und sie sitzen in diesen länglichen Kapseln hier.« Sie zeigt auf ein grünes Gehäuse. »Wenn die Hülse braun wird, sind sie reif.«

Theos Augen blitzen. »Los, worauf warten wir noch?!«

»Halt!«, ruft Alma. »Erst sagt ihr mir, worauf ihr achten müsst!«

Mette verdreht die Augen und leiert herunter: »Wir umarmen den Baum und kauen dabei die Blüte. Für die Rückreise brauchen wir den Samen von der Nachtkerze, sonst landen wir woanders.«

»Wir dürfen das Amulett nicht verlieren und wir haben nur eine Woche Zeit«, ergänzt Theo. »Wenn wir es bis dahin nicht schaffen, reist der Baum ohne uns zurück.«

»Also, gut.« Alma zerteilt die Blüte in zwei Hälften und gibt jedem Kind eine. Sie gehen zum Tulpenbaum.

»Na, dann los!«, ruft Mette.



Die Kinder treten an den Baumstamm. Sie schlingen eine Hand durch die Kordel des Amuletts, stecken die Blüte in den Mund und umarmen den Stamm. Ein lautes Rauschen ertönt und der Baum fängt an sich zu drehen.

Nach ein paar Sekunden ist alles wieder ruhig.

»Ich bin gespannt, wo wir gelandet sind«, meint Theo und tritt unter dem Baum hervor.

Mette sieht Theo an und prustet los: »Du hast Rüschen um deinen Hals!«

Theo blickt an sich herab. Er trägt ein weißes Hemd mit einem großen Rüschenkragen und darüber eine rote Anzugjacke. Die hellbraune Hose hört über dem Knöchel auf. Darunter kommen weiße Strümpfe zum Vorschein. Die dicken Schnallen seiner schwarzen Schuhe glänzen in der Sonne.

»Und was hast du da für ein komisches Teil in deinem Haar?«, fragt Theo.

Mette fasst sich an den Kopf. Sie trägt eine Haube, unter der ihr ganzes Haar verschwindet. Ihr Blick wandert nach unten. Sie hat ein orange-farbenes Kleid an und darüber eine weiße Schürze. In der Schürzentasche klimpern ein paar Münzen. Ihre Füße stecken in dicken Wollsocken und braunen Lederschuhen.

»Sieht jedenfalls nicht so aus, als ob wir bei den Römern wären«, stellt Mette fest.

Die Kinder blicken sich um. Der Tulpenbaum ist in einer Allee gelandet. Große Linden wachsen links und rechts in zwei Reihen und dazwischen liegen akkurat bepflanzte Blumenbeete. Ganz in der Nähe plätschert ein Springbrunnen.

»Kannst du die Nachtkerze irgendwo sehen?«, fragt Mette. Sie steht bereits vor einem Beet, in dem Rosen und Rittersporn blühen.

Doch Theo hört ihr gar nicht richtig zu. Er blickt verunsichert in alle Richtungen. »Irgendwie ist das seltsam. Warum sind denn hier gar keine



Menschen? Und guck mal, da hinten am Ende der Straße ist ein Tor!«

»Vielleicht ist das auch gar keine Straße«, entgegnet Mette.

»Lass uns lieber verschwinden!«, flüstert Theo. »Mir ist das hier nicht geheuer! Womöglich ist das ein privater Garten!«

»Sei nicht immer so ein Schisser!«, antwortet seine Cousine. »Komm, da ist ein Teich!«

Und schon hüpfte Mette davon. Theo geht langsam hinterher. Das Herz klopfte ihm bis zum Hals.